

Israels Krieg gegen Journalisten

Wenn du ein Verbrechen begehst, willst du nicht gefilmt werden. In Gaza waren Journalisten die letzten lebenden Zeugen eines Völkermords – Menschen, die unter den schlimmsten Bedingungen gefangen waren und gezwungen wurden, das Abschlachten ihres eigenen Volkes, ihrer Freunde und ihrer Familien zu dokumentieren.

Sie hatten nicht den Luxus, sich zurückzuziehen. Die Straßen, die sie filmten, waren ihre eigenen Straßen. Die Beerdigungen, die sie fotografierten, waren für ihre Nachbarn, Freunde und Verwandten. Sie aßen von denselben schwindenden Lebensmittelvorräten, tranken dasselbe kontaminierte Wasser und schliefen in denselben provisorischen Unterkünften.

Jede Sendung, jedes Foto, jeder Social-Media-Post, den sie teilten, war ein Akt des Widerstands gegen die Maschinerie der Auslöschung. Und einer nach dem anderen wurden sie gejagt und getötet.

Dies ist nicht der Nebel des Krieges. Es ist die berechnete Zerstörung derer, die es wagen, ihn zu enthüllen.

Statistische Beweise

Der Gaza-Konflikt seit dem 7. Oktober 2023 hat die höchste Journalistendödlichkeit in der aufgezeichneten Geschichte verursacht: **130,81 getötete Journalisten pro Jahr**. In anderen Kriegen überschreitet die Zahl selten einstellige Werte.

Die Standardabweichung der Journalistendödlichkeiten pro Jahr über globale Konflikte hinweg ist so gering, dass die Zahl aus Gaza einen **z-Wert von 96,82** ergibt – weit über der 3σ -Schwelle, die in wissenschaftlichen Analysen verwendet wird, um die Nullhypothese abzulehnen. Einfach gesagt: Es gibt keine statistische Wahrscheinlichkeit, dass dies Zufall ist. Dies ist eine Anomalie, und im Kontext des vollständigen Verbots ausländischer Presse in Gaza deutet es direkt auf gezielte Angriffe hin.

Krieg	Dauer (Jahre)	Getötete Journalisten	Getötete Journalisten/Jahr
Chinesischer Bürgerkrieg	4,34	2	0,46
Koreakrieg	3,09	5	1,62
Vietnamkrieg	19,50	63	3,23
Algerischer Krieg	7,68	4	0,52
Libanesischer Bürgerkrieg	15,59	16	1,03

Krieg	Dauer (Jahre)	Getötete Journalisten	Getötete Journalisten/Jahr
Sowjetisch-Afghanischer Krieg	9,17	7	0,76
Erster Golfkrieg	0,58	3	5,17
Jugoslawienkriege	10,38	14	1,35
Erster Tschetschenienkrieg	1,73	6	3,47
Zweiter Tschetschenienkrieg	9,70	6	0,62
Irakkrieg	8,84	31	3,51
Krieg in Afghanistan	19,75	23	1,16
Zweiter Kongokrieg	4,96	4	0,81
Darfur-Konflikt	22,17*	10	0,45
Syrischer Bürgerkrieg	14,49*	35	2,42
Libyscher Bürgerkrieg (2011)	0,69	2	2,90
Jemenitischer Bürgerkrieg	10,52*	12	1,14
Gaza-Konflikt	1,85	242	130,81

*Fortlaufende Konflikte zum 11. August 2025.

Rechtliche Implikationen

Das internationale humanitäre Recht ist eindeutig. **Artikel 79** des Zusatzprotokolls I (1977) schützt Journalisten ausdrücklich als Zivilisten, es sei denn, sie beteiligen sich direkt an Feindseligkeiten. **Artikel 27 der Genfer Konvention IV** fordert eine humane Behandlung aller Zivilisten. **Artikel 51 des Zusatzprotokolls I** verbietet jegliche Angriffe auf Zivilisten. **Artikel 8(2)(b)(i) des Römischen Statuts des IStGH** definiert die gezielte Angriffe auf Zivilisten als Kriegsverbrechen.

Das Gewohnheitsrecht des IHL **Regel 34** verbietet Angriffe auf Journalisten gänzlich. Diese Schutzmaßnahmen werden durch **Artikel 19 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte** und **Artikel 19 des Internationalen Pakts über bürgerliche und politische Rechte** verstärkt, die das Recht auf Suche, Empfang und Weitergabe von Informationen garantieren.

In Gaza werden diese Gesetze zerrissen. Das staatliche Verbot ausländischer Presse in Kombination mit der gezielten Tötung fast jedes bekannten lokalen Reporters ist kein Zufall – es ist eine Unterdrückungsstrategie.

Fallstudien

Diese Namen sind mehr als Einträge in einer Opferliste. Es sind Leben, die mitten im Satz abgebrochen wurden – Menschen, die Kameras statt Gewehre, Mikrofone statt Munition trugen. Jeder von ihnen trug die unmögliche doppelte Last, ein Völkermord zu überleben und ihn gleichzeitig für die Welt zu dokumentieren. Sie arbeiteten nicht aus der Sicherheit entfernter Büros; ihre Büros waren die Straßen unter Beschuss, die Krankenhausflure voller Verwundeter, die Trümmer von Häusern, die zu Gräbern wurden. Um das Ausmaß und die Absicht von Israels Krieg gegen Journalisten zu verstehen, müssen wir mit den Geschichten derer beginnen, die zum Schweigen gebracht wurden – nicht als Statistiken, sondern als Menschen.

Hossam Shabat

Hossam Shabat war 23 Jahre alt, ein palästinensischer Korrespondent im nördlichen Gaza für Al Jazeera Mubasher und Mitwirkender für die US-amerikanische Drop Site News. Geboren in Beit Hanoun, wuchs er unter Belagerung auf, trug aber immer noch gewöhnliche Träume – seinen Abschluss zu machen, zu arbeiten, eines Tages ohne Checkpoints und Ausgangssperren zu leben.

Diese Träume änderten sich nach dem 7. Oktober 2023. 18 Monate lang dokumentierte Hossam die Schrecken des Krieges im nördlichen Gaza Minute für Minute. Er berichtete über Luftangriffe, Massenvertreibung, Hungersnot und die Zerstörung des Restaurants seiner Familie. Er verlor mehr als dreißig Verwandte, hörte aber nie auf zu arbeiten. Oft schlief er in Schulen, auf Gehwegen oder in Zelten. Er ertrug monatelang Hunger. Er erhielt regelmäßig Morddrohungen.

Am 24. März 2025, nur wenige Tage nachdem Israel ein kurzes Waffenstillstandsabkommen beendet hatte, interviewte Hossam einen Anwohner, bevor er zum Indonesischen Krankenhaus in Beit Lahia für eine Live-Übertragung fahren wollte. Er trug seine deutlich gekennzeichnete Presseweste. Sein Auto, in der Nähe geparkt, war bereit für die Fahrt.

Ein israelischer Drohnenoperator – fast sicher in der Lage, ihn zu identifizieren – feuerte eine einzelne Rakete ab. Sie schlug neben seinem Auto ein und tötete ihn sofort. Der Journalist Ahmed al-Bursh, nur 50 Meter entfernt, wollte sich gerade zu ihm gesellen. Der Angriff war kein zufälliges Artilleriefeuer; es war ein gezielter Mord durch eine schwebende, beobachtende Maschine.

Seine letzten Worte, vorbereitet für den Fall seines Todes, lauteten:

„Wenn du dies liest, bedeutet das, dass ich getötet wurde – höchstwahrscheinlich gezielt – von den israelischen Besatzungskräften. Als all dies begann, war ich erst 21 Jahre alt – ein Student mit Träumen wie jeder andere. In den letzten 18 Monaten habe ich jeden Moment meines Lebens meinem Volk gewidmet. Ich habe die Schrecken im nördlichen Gaza Minute für Minute dokumentiert, entschlossen, der Welt die Wahrheit zu zeigen, die sie zu begraben versuchten. Ich schlief auf Gehwegen, in Schulen, in Zelten – wo auch immer ich konnte. Jeder Tag war ein Kampf ums Überleben. Ich ertrug monatelang Hunger, verließ aber nie die Seite meines Volkes.“

Bei Gott, ich habe meine Pflicht als Journalist erfüllt. Ich habe alles riskiert, um die Wahrheit zu berichten, und jetzt bin ich endlich in Ruhe – etwas, das ich in den letzten 18 Monaten nicht kannte. Ich habe all dies getan, weil ich an die palästinensische Sache glaube. Ich glaube, dass dieses Land uns gehört, und es war die höchste Ehre meines Lebens, für seine Verteidigung zu sterben und seinem Volk zu dienen.

Ich bitte euch nun: Hört nicht auf, über Gaza zu sprechen. Lasst die Welt nicht wegsehen. Kämpft weiter, erzählt unsere Geschichten weiter – bis Palästina frei ist.

— Zum letzten Mal, Hossam Shabat, aus dem nördlichen Gaza.“

Fatima Hassouna

Fatima Hassouna war 25 Jahre alt, eine gebürtige Gazanerin und eine der wenigen verbliebenen Fotojournalistinnen, die in der Enklave arbeiteten. Als Absolventin der Multimedia-Studien am University College of Applied Sciences hatte sie ein scharfes Auge dafür, Widerstandsfähigkeit inmitten von Verwüstung festzuhalten.

Ihre Fotos waren nicht nur Bilder – sie waren Fragmente des Lebens unter Belagerung. Kinder, die sich durch zerbombte Straßen jagten. Frauen, die Brot in der Hülle einer zerstörten Küche kneteten. Ein Vater, der den kleinen Körper seines Sohnes in ein weißes Leinentuch gehüllt hielt. Ihre Arbeiten erschienen in internationalen Medien und im Dokumentarfilm von 2025 *Setze deine Seele in deine Hand und gehe*, der für Cannes ausgewählt wurde.

Sie war verlobt und scherzte manchmal mit Freunden darüber, welches Hochzeitskleid sie tragen könnte, selbst als sie ihre Kamera in gefährliche Zonen trug. Im April 2025 sagte sie dem Regisseur des Dokumentarfilms, dass sie die Vorführung in Cannes besuchen würde – aber nach Gaza zurückkehren würde, weil „mein Volk mich hier braucht“.

Am 16. April 2025 trafen israelische Raketen die Wohnung ihrer Familie im zweiten Stock eines fünfstöckigen Gebäudes im nördlichen Gaza. Fatima, sechs Mitglieder ihrer Familie und ihre schwangere Schwester wurden sofort getötet. Forensic Architecture schlussfolgerte, dass der Angriff kein Kollateralschaden war, sondern ein direkter Treffer auf ihre Wohnung. Sie hatte einmal geschrieben: „Wenn ich sterbe, will ich einen lauten Tod.“ Den bekam sie. Die Welt muss nur zuhören.

Anas al-Sharif

Anas al-Sharif war 28 Jahre alt, einer der bekanntesten Korrespondenten von Al Jazeera in Gaza. Aus dem Flüchtlingslager Jabaliya hatte er sein gesamtes Leben unter der Blockade gelebt. Im Dezember 2023 wurde sein Vater bei einem israelischen Luftangriff getötet. Freunde drängten ihn, den nördlichen Gaza zu evakuieren. Er lehnte ab. „Wenn ich gehe“, sagte er, „wer wird dann die Geschichte erzählen?“

Anas' Berichterstattung erreichte Hunderttausende über X und Telegram. Er filmte unmittelbar nach Bombenanschlägen, seine Stimme blieb ruhig, selbst als Explosionen widerhallten. Er berichtete aus hungrigeplagten Vierteln, provisorischen Krankenhäusern und Begräbniszügen. Er war zu einem Symbol des Widerstands von Gaza geworden – und zu einem klaren Ziel.

Am 10. August 2025 befanden sich er und fünf weitere Journalisten in einem Zelt in der Nähe des al-Shifa-Krankenhauses, einem bekannten Pressestandort. Eine israelische Rakete traf direkt und tötete alle sechs.

Seine letzte Nachricht, vorbereitet im April 2025, wurde posthum veröffentlicht:

„Dies ist mein Testament und meine letzte Botschaft. Wenn diese Worte euch erreichen, wisset, dass Israel es geschafft hat, mich zu töten und meine Stimme zum Schweigen zu bringen. Zuerst, Friede sei mit euch und Gottes Barmherzigkeit und Segen.

Gott weiß, dass ich alle Anstrengungen und all meine Kraft gegeben habe, um meinem Volk eine Unterstützung und eine Stimme zu sein, seit ich meine Augen für das Leben in den Gassen und Straßen des Flüchtlingslagers Jabaliya öffnete. Meine Hoffnung war, dass Gott mein Leben verlängern würde, damit ich mit meiner Familie und meinen Lieben in unsere ursprüngliche Stadt, das besetzte Asqalan (Al-Majdal), zurückkehren könnte. Aber Gottes Wille kam zuerst, und Sein Urteil ist endgültig. Ich habe den Schmerz in all seinen Details durchlebt, das Leiden und den Verlust viele Male gekostet, doch ich habe nie gezögert, die Wahrheit so zu übermitteln, wie sie ist, ohne Verzerrung oder Fälschung – damit Gott Zeugnis ablegt gegen die, die schwiegen, die unser Töten akzeptierten, die unseren Atem erstickten und deren Herzen von den verstreuten Überresten unserer Kinder und Frauen unberührt blieben, ohne etwas zu tun, um das Massaker zu stoppen, dem unser Volk seit über anderthalb Jahren ausgesetzt war.

Ich vertraue euch Palästina an – das Juwel in der Krone der muslimischen Welt, der Herzschlag jedes freien Menschen auf dieser Welt. Ich vertraue euch sein Volk an, seine unterdrückten und unschuldigen Kinder, die nie Zeit hatten, zu träumen oder in Sicherheit und Frieden zu leben. Ihre reinen Körper wurden unter Tausenden von Tonnen israelischer Bomben und Raketen zermalmt, zerrissen und über die Wände verteilt.

Ich fordere euch auf, euch nicht von Ketten zum Schweigen bringen zu lassen oder von Grenzen einschränken zu lassen. Seid Brücken zur Befreiung des Landes und seines Volkes, bis die Sonne der Würde und Freiheit über unser gestohlenes Heimatland aufgeht. Ich vertraue euch die Sorge um meine Familie an... meine geliebte Tochter Sham... meinen lieben Sohn Salah... meine geliebte Mutter... und meine lebenslange Gefährtin, meine geliebte Frau, Umm Salah (Bayan). Steht ihnen bei, unterstützt sie.

Wenn ich sterbe, sterbe ich standhaft in meinen Prinzipien. Ich bezeuge vor Gott, dass ich mit Seinem Urteil zufrieden bin, sicher, Ihm zu begegnen, und überzeugt, dass das, was bei Gott ist, besser und ewig ist. O Gott, nimm mich unter die Märtyrer auf... Vergesst Gaza nicht... Und vergesst mich nicht in euren aufrichtigen Gebeten um Vergebung und Annahme.

— Anas Jamal al-Sharif, 6. April 2025.“

Schlussfolgerung

Dies waren keine zufälligen Todesfälle. Es waren Menschen – Söhne, Töchter, Eltern, Freunde – die unter Belagerung, unter Bombardierung, unter Hungersnot arbeiteten, um der Welt einen Völkermord in Echtzeit zu zeigen. Sie aßen dasselbe karge Essen wie ihre Nachbarn, trauerten um dieselben Toten und gingen dieselben mit Trümmern übersäten Straßen. Und sie ließen ihre Kameras laufen, bis zu dem Moment, in dem sie selbst zum Thema der Aufnahmen eines anderen wurden.

Wenn ein Staat Journalisten in diesem Ausmaß tötet, bringt er keine Individuen zum Schweigen – er ermordet die Wahrheit. Die Todesfälle von Hossam Shabat, Fatima Hassouna, Anas al-Sharif und Hunderten mehr sind absichtliche Handlungen in einer koordinierten Kampagne, um die Aufzeichnung dessen, was in Gaza geschieht, auszulöschen.

Die Geschichte wird sie in Erinnerung behalten. Die einzige Frage ist, ob die Welt sie ehren wird, indem sie Gerechtigkeit sucht, oder sie der Stille überlässt, die ihre Mörder zu verhängen versuchten.